



Hiobi malum Domesticum

Das ist:
Des geplagten Hiobs Haus Kreuz
abgehandelt /

Ben Volkreichen vnd ansehnlichen Reichbegengnuß
Der weiland / Erbarn / Viel Ehrentugendreichen
vnd recht Christlichen Jungfraw

CATHARINÆ

Wesenbeckin /

Des weiland / Ehrvesten / Achtbarn
vnd Wolgelahrten Herrn VICTORINI
Wesenbecks LL. Candidati vnd Notarij Publi-
ci allhier Eheleiblichen Tochter.

Welche den 6. Februarij des Abends zwit-
schen 9. vnd 10. Uhr 1621. in wahrer anruffung gott-
selig entschlaffen / vnd den 8. dessen allhier zu Zörgaw
Ehrlicher vnd Christlicher weis ist zur Er-
den bestetiget worden.

Durch

M. Sigismundum Bادهorn
Diaconum daselbsten.

Lipsiæ Typis Lambergianis,

Druckts Andreas Namitzsch.



Biogr. er. D.
1693, 50 d



ANNO
M. DC. XXI.



680.
Der Erbare vnd

Viel Ehrentugentreichen

Frauen

JUDITH,

Des weiland Ehrvesten/Achtbarn/
vnd Wolgelahrten Herrn VICTORINI

Wesenbecks numehr seligen hinterlassenen

Witwen / meiner in Ehren günstigen

Bönnerin /

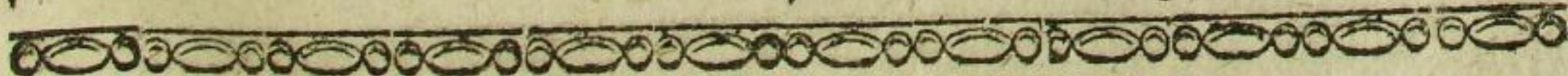
Wünsche ich Gottes reichen Segen / be-

stendigen Trost / vnd alle ersprößliche

Wolffahrt.

Erbare vnd Viel Ehrentu-
gendreiche Frau Wesen-
beckin / in Ehren günsti-
ge Bönnerin / Wenn der
heilige Geist in der heili-
gen Schrift elende vnd betrübte Leut

A ij beschrei-



Thren. I. v. 1.

beschreiben wil / so vergleicht er sie mit den Witwen / als in Klagliedern Jeremie Cap. I. vers. I. nennt er also die Stad Jerusalem / da sie verstorret war vnd spricht: Wie liegt die Stadt so wüste / da viel Volcks war? Sie ist eine Witwe / die eine Fürsten vnter den Heyden / vnd eine Königin in den Ländern war / Desgleichen da er von dem erbärmlichen Zustand seines Volcks zu Jerusalem reden wil / führet er sie also klagende ein / Thren. 5. v. 3. Wir sind Waisen vnd haben keinen Vater / vnser Mütter sind wie Witwen / ja der heilige Geist ist so sorgfältig für Witwen / daß er sie zum öfftern nicht allein leset beklagen / sondern daß er sie auch wieder öffentliche Ge-

Thren. 5. v. 3.

walt



walt wil geschützet haben / drum sagt
 der König David im 94. Psalm v. 3. Pfal. 94. v. 3

Ach Herr wie lange sollen die got-
 losen pralen / vnd so trotziglich re-
 den / vnd alle Vbelthäter sich so rü-
 men / sie zuschlagen dein Volck /
 vnd plagen dein Erbe / Witwen
 vnd Fremdlingen erwürgen sie
 vnd tödten die Waisen / Vnd Esaias
 Cap. I. v. 23. spricht: Den Waisen
 schaffen sie nit Recht / vñ der Witwen
 Sache kömpt nicht für sie / vnd Ezech.
 Cap. 22. v. 25. klaget der H. Geist /
 Sie reißen Gut vnd Gelt zu sich / vnd
 machen den Witwen viel Thränen.

Ezech. 23, 25

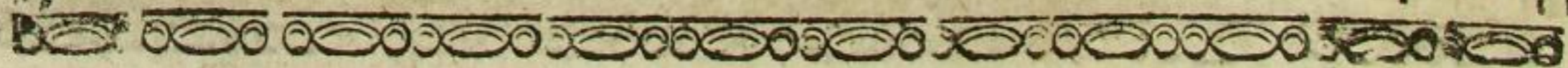
Weil dann der liebe Gott die

A iij Fray

Fraw auch in solchen trübseligen stand
 gesetzt vnd recht einsam gemacht hat /
 in dem ihr nicht allein den Mann / son-
 dern auch ihre liebe einige / gehorsame
 wolgezogene Tochter genommen / so
 hat sie ihr auch die tröstliche hoffnung
 zumachen / daß der heilige Geist wer-
 de auch vor sie sorgen / auch an sie ge-
 dencken / ja auch schützen / vnd hand-
 haben helfen / auch Christliche gedult
 aus Gnaden geben vnd bescheren.

Damit nun solches desto füglicher
 geschehen möge / vnd die Fraw ein we-
 nig linderung in ihrem grossen Haus-
 Creuz empfangen möge / als habe ich
 auff ihr begehren / die Leichenpredigt
 so ich ihrer lieben Tochter / seligen
 Jungfraw Catharinen gethan / zu Pa-

pier



Vorrede.

182.
pfer bracht / thue dieselben hiermit der
Frawen vbergeben / der Gdt alles
Trostes wolle seinem Donner Krafft
geben / damit sie Trost vnd linderung
daraus schöpfen möge. Thue also
die Fraw Göttlicher protection befeh-
len. Datum Zorgaw den 17. Maij/
Anno 1621.

E. Ehrentugent.

In Ehren

Dienstwilliger

M. Sigismundus Bادهorn.

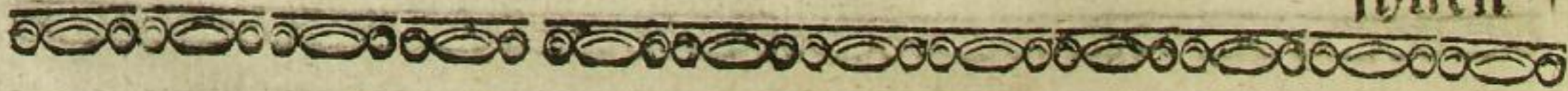
Gemei-

Gemeiner Eingang

zu dieser Leichpredigt.

In dieser Leichversammlung
Ihr meine Geliebte in dem Herrn
Christo Jesu / da wir uns aus
Christlichen mitleiden erhoben /
vnd bis an ihr Ruhbettlein begleitet
haben / die weiland / Erbare / Viel Ehrentu-
gendreiche vnd recht Christliche Jungfrau
Catharinam / des Ehrvesten Achtbarn vnd
Wolgelahrten Herrn VICTORINI Wes-
senbeck's Notarij Publici allhier / vielgelieb-
te einige Tochter / erinnern wir uns nicht un-
billich was im Propheten Jona Cap. 3. vnd 4.
geschrieben stehet. Denn deselbst wird ver-
meldet / wie daß nach dem auff erfolgte ernste
rechtschaffene vnd ware Busse der Niniviter /
der gerechte vnd eiverige Gott sich von seinem
grimmigen Zorn gewendet / vnd ihn des vbel's
gerewet / das er ihnen zu thun beschlossen hat-
te? Da habe sich der Prophet Jona / welches
ihnen

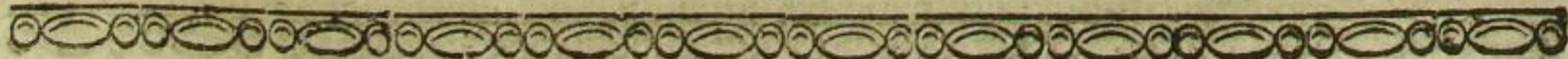
Iona 3. & 4.



ihnen auff Gottes befehl / den endlichen vnter-
 gang anzeigen muste / aus der Stadt hinweg
 gemacht / sich gegen Morgen werts gelagert /
 eine Hütten gebawet / vnd mit verlangen der
 Execution vnd vntergangs erwartet / auch in
 sich selbst erzürnet / daß Gott mit der gedrewten
 Straffe nicht verfahren wolte. Bey solchem
 trübseligen zustande vergift Gott des Zonæ
 nicht / sondern lest in ein trostlüfftlein anwehen /
 er verschaffte einen lieblichen Kürbis / der
 wechset vber Zonam / breitet sich aus / macht ihm
 eine liebliche Hütten / befreyet ihn vor der
 Sonnenhize / worüber sich denn Zona vber al-
 le massen wol befunden vnd von Herken ge-
 frewet hat / aber diese Freude war Momenta-
 neum / sie werete nicht lange / wie die Weltfreu-
 de pfleget / Gott verschaffte einen Wurm des
 Morgens / da die Morgenröte anbrach / der
 stach den Kürbis daß er verdorrete. Als aber
 die Sonne auffgangen war / verschaffte Gott
 einen durren Ostwind / vnd die Sonne stach
 Zonam auff den Kopff / daß er mat ward. So
 sehr sich nun Zonas hievor vber den Kürbis
 gefrewet / also sehr hat er sich hernach wegen

B

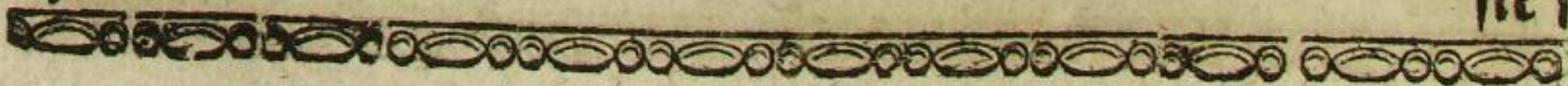
des



Christliche Leichpredigt.

Accommodatio.

des verlusts desselben betrübet / vñ es so arg gemache / dz er seiner Seelen den todt gewünschet vnd gesaget: Ich wil lieber todt seyn / denn leben. Was nun dem Propheten Jonæ wiederfahren / das ist dem Herrn Wesenbeck vnd seiner tugentfamen Hausmutter auch zu Haus vnd Hoff kommen. Denn es hat ihnen der liebe Gott auch aus Gnaden bescheret / einen Kürbis / diese einige Jungfraw Catharinam / dorüber sie sich / vnd sonderlich die Mutter zum höchsten gefrewet / auch sie wegen ihres gehorsams / züchtigen vnd eingezogenen Lebens haben herzlich geliebet haben / aber was geschicht / der Todeswurm hat ihre liebe Tochter dermassen gestochen / dz sie numehr als ein schönes Blümlein vmbgefallen, verwelcket vnd zu Staub vnd Aschen werden muß / O des grossen Jammers vñd Elends! O des betrübten trawrigen falls! Was meynet ihr wol wie den betrübten Eltern dieses schönen Kürbis wird zu Gemüth seyn / haben sie sich zuvor drüber gefrewet / so ist an jeko das Herzkleid desto grösser / vñd wenn sonderlich die Mutter ihres Herken Gedancken offenbaren sollte / so würde
sie



sie sich gewiß auch mit dem Zorn verlauten lassen: Ich wolte lieber todt seyn / denn leben. Denn ihre Lust vnd beste Frewd ist nechst Gott auff dieser Welt hinweg / Gott aber lebt noch. Damit aber gleichwol anwesende Traurleute in trauren gebürende maß halten / vnd sich eines lebendigen Trosts erholen können / Als wollen wir in Gottes Wort einen Trostspruch auffsuchen / denselben durch Gottes Gnad außlegen / vnd anfenglich den lieben Gott vmb trost vnd beystande des H. Geistes ersuchen vnd sprechen ein gläubiges Vater vnser / 2c.

Textus.

Aus dem Buch Hiob,
cap, I, v. 20. 21.

Textus
Hiob Cap. I.
v. 20. 21.

Dastund Hiob auff / vnd zu-
reis sein Kleid / vnd raufft sein
Haupt / vnd fiel auff die Er-
den / vnd betet an vnd sprach: Ich
B ij bin



bin nackt von meiner Mutterleibe
kommen / nackt werde ich wider da-
hin fahren. Der HErr hats gegeben/
der HErr hats genommen / der Name
des HErrn sey gelobet.

Exordium Speciale.

Exordium
speciale.

S Eliebte vnd Audechtige Freun-
de in Christo dem HErrn / was für
ein vnterscheid sey vnter einem from-
men gleubigen rechtschaffenen Chri-
sten / vnd einem Abgöttischen Heyden / der von
Gott nichts gründliches weiß / das zeigt vns
tanquã lydius lapis als ein probierstein das liebe
creutz / sonderlich weñ vns Gott an dem ort an-
greiff / da es vns am schmerzlichen thut / weñ
er frome Ehegatten voneinander trennet / den
Eltern wolgezogene Kinder / daran sie erst
Frewde vnd Ehre zuerleben gedenccken / durch
den Tod von der Seiten hinweg reißt.

Denn wenn sich bey den Heyden solche
Fälle haben zugetragen / so haben sie gerathen
man

man

man solle solches in Wind schlagen vñnd nichts
achten / es sey nichts selkames / wie den jener
Philosophus mit Namen Anaxagoras als er
vernommen / das sein Sohn plözlichen gestor-
ben / nichts mehr geantwortet hat als dieses:
Nihil mihi insperatum aut novum nuncias, ego
enim eum ex me natum sciebā mortalem. Das
ist / das ist nichts neues oder vngewöhnlichs /
wust ich doch wol da er gebohren ward / daß er
sterblich were. Andere wenn sie grosse andacht
in solchen trawrigen cōventibus haben wollen
sehen lassen / so haben sie nichts anders gethan /
als daß sie vber das Elend der Menschen decla-
miret geseuffzet vñnd geklaget haben / es auch
offtmals so sehnlich gemacht / daß die Leute zu-
gefahren vñnd solchem Elend zuentgehen / sich
selbst entleibet haben / wie denn eines Philoso-
phi mit Namen Hegeias bey Valerio Maximo
l. 8. c. 9. gedacht wird / daß ihm vom König
Ptolomæo in Egypten sey verboten worden /
etwas ins künfftige von dem Jammer vñnd
Elend des Menschen zureden / weil zubesor-
gen / daß er ihrer mehr mit seinen Worten /

Anaxagoras

Valer. Max.

l. 8. c. 9.

Cicero in

Orat. &

l. Tusc.

quæst.

B iij

als

Christliche Leichpredigt.

als andere mit der faust vmbß Leben bringen möchte. Aber was rechtschaffene Christen sein die sententioniren in solchen casibus vñnd bey zugefügtem Haußkreuz weit anders. Sie wissen / daß welche Gott zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohns / Rom. 8. v. 29. Sie wissen wenn sie gezüchtiget werden / so werden sie von dem H E R R R gezüchtiget. 1. Corinth. 11. v. 32. Sie wissen vñnd halten dafür / daß ihnen der Kreuzbecher aus der Hand des HERRN gereicht werde / Psal. 75. Sie wissen daß kein Unglück in der Stadt sey / daß der HERR nicht thue / Amos 3. v. 6. Sie wissen daß solches nicht geschehe ohne des HERRN Befehl. Thren. 3. v. 37. Sie wissen daß der HERR den gerechten ihre beine verwahret / dz des nicht eines zerbrochen wird / Psalm. 34. Sie wissen dz ohne ihres Vaters willen / inen kein Haar vom Haupte falle / Matt. 10. sie wissen / daß das Gerichte anfehret von dē Hause des HERRN / 1. Pet. vñnd dz Gott in der Stad die nach seinen Namen genennet

Rom. 8, 29.

1. Cor. 11. 32.

Pf. 75, 9.

Amos 3, 6.

Ther. 3. v. 37.

Pfal. 34, 21.

Mat. 10. 30.

1. Pet. 4. 17.

genennet



genennet ist anfehlet zu plagen / Jer. 25. v. 29.
 Daß Gott in der Noth bey ihnen seyn / sie her-
 aus reißen vnd zu ehren machen woll / Psal. 91.
 v. 15. Sie wissen daß Anfechtung lehret auff's
 Wort mercken / Esa, 28. v. 20. Daß wir vnser
 Vertrauen nicht sollen auff vns stellen / son-
 dern auff Gott der die Todten aufferwecket /
 2. Corinth. 1. v. 9. Sie wissen endlichen / daß
 Gedult / Gebet vnd Hoffnung kein Creutz
 lasse zu schwer werden. Nehmen demnach den
 heilsamen Kelch von der Hand des HERRN
 Psalm. 116. v. 13. Dancken ihm vnd sagen:
 Es ist mir lieb daß du mich gedemütiget
 hast / daß ich deine rechte lerne. Psalm. 119.
 Dessen erfahren sie auch vnterschiedene Linde-
 rung im Leben vnd im Tode / Im Leben zwar so
 sind die Gottlosen des Creuzes vngewohnet /
 vnd wenn es kömpt können sie sich nicht recht
 drein schicken / thun der sachen entweder zu viel
 oder zu wenig / verachtens entweder oder ver-
 zweiffeln drunter / dargegen die frommen
 Christen nehmen das Creutz auff sich / tragens
 dem HERRN Christo willig nach / Matth. 11. v. 29
 Beider Tod vnd Abschiede ist auch zweyerley /

Jer. 25, 29

Psal. 91, 15.

Esa. 28, 20.

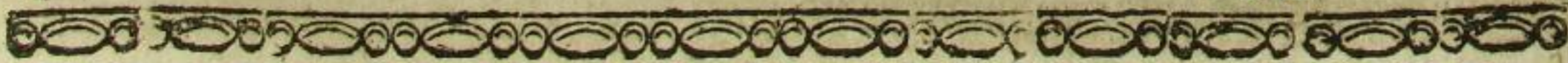
2. Cor. 1, 9.

Psal. 116, 3.

Psal. 119, 71.

Matth. 11, 29

von



Christliche Leichpredigt.

Pfal. 34, 22.

Luc. 16, 23.

Esa. 66, 24.

Pfal. 116, 15.

Pfal. 27, 13.

Apoc. 14, 13.

Von den Gottlosen heists / Mors peccatorum
pessima, Ps. 34. v. 22. wenn ein Gottloser stirbt
so ist sein Todt ein abschewlich ding / denn seine
Seele kömpt in Abgrund der Hellen / Luc. 16.
v. 23. In terram oblivionis, Ins Land da seiner
immer vnd ewig vergessen / vnd sein Name
nimmermehr gedacht wird / da ihr Wurm nicht
stirbet / vnd ihr Feuer nicht außleschet / Esa. 66.
v. 24. Allein frommer Christen Todt hat weit
einen bessern Namen / es heist: Mors sancto-
rum preciosa, Der Todt seiner Heiligen
ist werth gehalten für dem **HERREN** /
Pfal. 116. v. 15. **PRE** lieb / angenehm / hoch / für-
trefflich / daran viel gelegen Sie kommen ins
Land der Lebendigen / Psal. 27. v. 13. Sind selig
Amodò von nun an / Apoc. 14. v. 13. Das nun
dē also sey bezeuget der liebe Job allhier mit sei-
nem eigenen Exempel. Denn da ihm ein gros-
ses Haußkreuz zu handen stiesse / murret er
nicht wider Gott / schlug es auch nicht gantz in
Wind / wie die Gottlosen / sondern zuriß sein
Kleid vnd rauffet sein Haupt / fiel auff die Er-
den betet vnd sprach:

Ich

Ich bin nackt von Mutterleibe kommen /
nackt werde ich wieder dahin fahren / der
HERR hats gegeben / der HERR hats ge-
nommen / der Name des HERRN sey ge-
lobet. In diesen allen sündiget Hiob nicht
vnd thet nichts thörlisches wider Gott.

Weildenn unsere in Christo selig ruhende
Mitschwester noch bey gesundem Leibe diesen
Text ir selbst mit d zeit zum Leichen Argument
zuerklären erwehlet vnd gesagt / er würde sich /
wenn Gott dermal eins vber sie gebieten wür-
de / ihrer Mutter zum Trost am besten schicken /
als wollen wir auch dabey verbleiben / vnd vn-
sere Gedancken auff dißmal auff nachfolgende
zwen Pünctlein richten:

Erstlich betrachten. *Malum Hiobo à
Deo inflictum domesticum*, das
grosse Hauß Creutz / damit der lie-
be Hiob ist heimgesucht worden.

Zum Andern *Hiobi erga Deum pa-
tientem animum*, Sein gedül-
tiges Gemüth / welches er in solchem

*Divisio bi-
membris.*

1.
*Malum Hiob-
o à Deo
inflictum
Domesticum.*

2.
*Hiobi erga
Deum pa-
tiens ani-
mus.*

C

Schwe



schweren HaußCreutz hat erwiesen vnd sehen lassen.

Der Gott alles Trosts tröste auch allhier alle Betrübte vnd Traurige / vnd verleihe Gnad darzu vnd seinen heiligen Geist / damit es ohne Nutz vnd Frucht nicht abgehe / vmb des HERRN IESU Christi willen / Amen.

Primum membrum.

Primum
membrum.

NVlla calamitas sola. Sagt man im gemeinen Sprichwort / das ist kein Unglück kömpt allein / sondern es bringet immer andere an der Hand / neben sich geführet / das sehen wir allhier an dem Wolgeplagten Manne Hiob auch / derselbe wird auff allen seiten angreifen / vnd ist sein HaußCreutz vber alle massen groß vnd fast vntreglich gewesen.

I.
Iumento-

Denn Erstlich hat ihn der liebe Gott an-

gegrif-

gegriffen jumentorum ablatione, in dem er ihm
sein Viehe hat lassen hinweg treiben. Denn
wie im vorhergehenden Text vermeldet wird /
so haben die Freybeuter aus dem Reich Arabia
den ersten Einfall gethan / die Viehhirten tod
gemacht vnd 500. Joch Ochsen / so wol auch
500. Esel hinweg getrieben / gehen also im er-
sten Angrieff dahin 1000. Stück / welches für-
war kein schlechter verlust in der Haushaltung
gewesen ist / dieses were noch etlicher massen in
einer weitleufftigen Haushaltung / weil es nit
zu endern zu ertragen gewesen / vnd hette Hiob
können dencken / Gott wird mir den Verlust
im Viehstal geschehen in der Schefferey wider
reichlich erstatten / allein es bleibt darbey nicht /
sondern der böse Feind der Teuffel der macht
ein Wetter / vnd leß Feuer aus den Lüfften
fallen / vnd vertilget ihm da in frehem Felde
7000. Schafe / beneben den Hirten die auff sol-
che bescheiden waren. Nun wol an / Ochsen / Esel
Schafe sind hinweg / aber dennoch nicht alles /
Hiob hat noch 300. Camel / von welchen er sich
noch im falle der Noth hette behelffen können /
aber da führet der Teuffel durch Gottes ver-

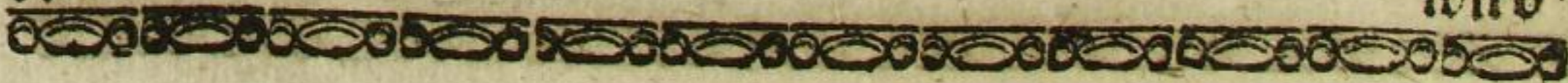
G ij henganuß

hengnuß die Chaldeerins Land / die wollen an
 Hiobi Güter auch mit interessiret seyn / ihren pa-
 rtem daran haben / die schlagen die Hirten mit
 der scherffe des Schwerds / treiben die 300. Camel
 hinweg / als weren sie nie da gewesen / das mag
 ein zimlicher rupff in die Nahrung gewesen seyn /
 wenn einer auff einmal kömpt vmb die Ochsen /
 Esel / Schaf / Camel / das nicht ein Klauen vber
 bleibt / vnd wenn alle Stelle leer sind / wer wil
 nun dem lieben Hiob seinen Acker bestellen / die
 Ochsen sind port / welche Plinius nent l. 8. c. 25.
 socios laboris, agriq; culturae, welche den Men-
 schen müssen helffen das Feld bawen / vnd die
 Nahrung gewinnen / man kan sie in Pflug
 spannen / vnd das Feld damit beschicken / Deut.
 22. v. 11. daher auch Salomon Prov. 14. v. 4. sa-
 get: Wo nicht Ochsen sind / da ist die Krip-
 pe rein / aber wo der Ochse geschafftig ist /
 da ist viel einkommens / Man hat sie auch
 vor zeiten zum Dreschen gebraucht / daß sie mit
 ihren Füßen die Körner aus dem Stroh ha-
 ben Dreschen müssen / wie Gott saget / Deut. 25.
 v. 4. Du solt dem Ochsen der da drischet
 das Maul nicht verbinden / Solche Arbeit
 wird

Plinius l. 8.
cap. 25.

Deut. 22. 11.
Prov 14. 4.

Deut. 25. 4.



wird nu Hiob selbst verrichten müssen / wovon
 wil nun Hiob sein Haus auffhalten / die Scha-
 fe sind hinweg / von welcher nutzbarkeit Salo-
 mon sagt Proverb. 27. v. 26. Die Lämmer
 kleiden dich / vñnd die Böcke (so du ver-
 kauffst) geben dir das Melckergeld / du hast
 Ziegenmilch genung zur Speise deines
 Hauses / vñ zur Nahrung deiner dirnen.
 In Summa / Hiobs Viehzucht ist gewesen ein
 recht Cornu copiae, damit er seine ganze Haus-
 haltung hat vnterhalten können / darauff frey-
 lich allerley Mangel wird erfolget seyn.

Zum Andern / greiffet der liebe Gott Hiob
 an Liberorum interfectione, in dem er ihn auff
 einen Tag aller seiner Kinder beraubet / denn
 do dieselben im Hause ihres Bruders in bonâ
 charitate bey sammen frölich / lustig vñnd guter
 dinge seyn / da erreget der böse Feind einē sturm-
 wind / der stößt mit Gewalt auff das Haus zu /
 wirffts vber ein hauffen / vñnd erschlegt ihm alle
 seine Kinder / 7. Söhne vñnd 3. Töchter. O du
 frommer getreuer Gott / das ist io zu viel auff
 ein mal / alle / alle / alle Kinder zugleich /

II.
 Libeorum
 interfectio-
 ne.



Nazianze-
nus.

verliehren / do wird Hiob nicht mehr gedach
haben an seine Ochsen / nicht mehr an seine Esel /
nicht mehr an seine Schafe / nicht mehr an seine
Camel / sondern nur einig vnd allein an seine
Kinder / denn wieder alte Lehrer Nazianzenus
saget.

Φίλτρον μὲν ὑνέδησε θεός τοκέας τε γούνας τε.

So hat Gott die Herzen der Eltern vnd
Kinder mit einem besondern Liebesband ver-
knüpffet vnd verbunden / welches ohne sonder-
bare Schmerzen nicht kan noch vermag auff-
gelöset zu werden.

Lesen wir doch von dem Patriarchen Jac-
cob / daß wie er die trawrige Post bekommen /
daß er nur einen Sohn verloren / er sich gerun-
gen vnd gewunden wie ein Wurm / vnd ver-
lauten lassen / es sey nun alle Freude dahin / er
müßte nun mit seinen grauen Haaren hinun-
ter in die Gruben fahren / Genes. 37. v. 35. Wie
ungeberdig stellet sich doch der König David /
do demselbigen die trawrige Zeitung vor Oh-
ren kam / wie sein vngerathener Sohn Abso-
lon / der ihm doch nach Leib vnd Leben / nach
Kron vnd Scepter / nach Land vnd Leuten ge-

Gen. 37, 35.

trachtet



trachtet / vnd aus dem Königreich verjaget
hatte / mit seinen kraupen Haaren an einem
Eichbaum were hangen blieben / vnd mit drey
Kenspiessen durchstochen worden / also daß er
offtmals exclamiret / O Absolon / Absolon
mein Sohn Absolon / wolte Gott ich solte für
dich sterben / 2. Sam. 18. v. 23.

2. Sam. 18, 23

Wie kleglichen seuffzet doch die Gottse-
lige Hanna / des Jungen Tobia Mutter / do ihr
Sohn nur ein wenig vber die zeit aussenbliebe /
do sie doch zur zeit seines Todes halben keine
gewisse nachrichtung hatte / Ach mein Sohn
ach mein Sohn / warumb haben wir dich
lassen wandern / vnser einige Freude /
vnser einiger Trost in vnserm Alter / vn-
ser Hertz vnd vnser Erbe. Wir hetten
Schatzes genung gehabt / wenn wir dich
nicht hetten weg gelassen / Tob. Cap. 10.
v. 4.

Tob. 10, 4.

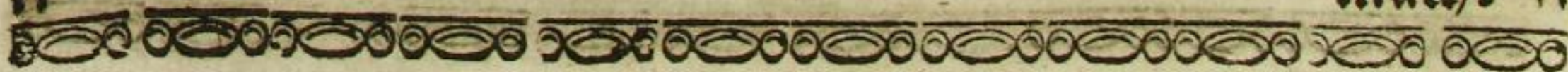
Hiob erfehret hier gewisz / das seine Kin-
dern tod seyn / vnd derer nicht nur etliche / son-
der alle / nicht allein die drey Töchter / sondern
auch alle 7. Söhne. Ach wenn doch nur ein

Sohn



172
 Sohn / oder eine Tochter weren leben blieben /
 damit Hiob behalten hette baculum senectutis,
 einen Stab in seinem Alter / der ihn gepfleget
 hette / denn wie wir jetzt hören werden / so durfft
 er sich auff sein Weib nicht viel verlassen / Nein
 sie sind alle dahin / sie sind alle gestorben / vnd
 zwar nicht etwa eines natürlichen Todes auff
 dem Siechbette / do ihnen der Vater noch einen
 Trostspruch hette können einschreyen / sondern
 eines erbärmlichen Todes / das eingefallene
 Haus hatte sie alle erschlagen. So war es
 auch nicht geschehen / do sie etwan in der Kirchē
 oder im Klaghaus betens halben beisammen
 gewesen / sondern im Trinckhause / do sie ihren
 Schmauß gehalten / ohne zweiffel zimlich be-
 rauschet gewesen / denn wie droben v. 4. zusehen
 so ist solch Convivium circulariter herumb gan-
 gen / wer das Grenzlein bekommen / der hat die
 außrichtung thun müssen / vnd zweiffels ohne
 splendide reichlich nach der schwere / do sie nicht
 allezeit werden Seiden gesponnen / sondern
 manchen excess in essen vnd trincken begangen
 haben / dannenhero dann Hiob / wenn ein Tag
 des Wollebens aus gewesen / sich frue auffae-
 macht

macht



macht / seine Kinder geheiligt / vnd Brandopfer nach ihrer Zahl verrichtet hat.

Zum Dritten / hat der liebe Gott den Hiob angegrieffen Conjugis illusione, mit einem zankfüchtigen vnd beissigen Gemahl. Denn do sie seiner wie billich in seiner Kranckheit hette pflegen vnd warten / vnd ihn zur Gedult anmahnen sollen / ist sie die erste die ihn hilfft verspotten vnd verlachen / helstu noch an deiner Frömmigkeit spricht sie: Ja segne Gott vnd stirb / muß also in Wahrheit ein leichtfertig Weib gewesen seyn / bey der keine Gottesfurcht / keine Freundlichkeit / keine Sanfftmuth / keine beständigkeit im Creutz ist zufinden gewesen / vnd sagt Augustinus recht. *Hæc mulier erat Diaboli adiutrix, non mariti consolatrix*, dieses Weib war des Teuffels gehülffin / vnd nicht eine trösterin ihres Mannes: Ein Ehegatte sol in solchem Falle dem andern mit Rath / Hülf vnd Trost beybringen / Ein Freund kömpt zum andern in der Noth / aber Mann vnd Weib viel mehr / Sirach 41. v. 23. Also tröstet Elkana sein Weib Hannam / vnd sprach: Hanna warumb weimestu / vnd warumb gehabt sich dein

III.
Conjugis
illusione.

VI.
Augustinus.

Sir. 41, 23.

D

Herz

1. Sam. 1, 8.

Tob. 5, 26.

1. Petr. 3, 6.
Gen. 12, 5

Gen. 26, 6.

Sirach. 25, 1.
Pl. 133, 40

IV.
Ulcerum
gravissimorum
immissione.

Hertz vbel / bin ich dir nicht besser denn
 zehen Söhne / 1. Samuel 1. v. 8. Also tröstet
 Tobias sein Weib vnd sprach: Weine nicht /
 vnser Sohn wird frisch vnd Gesund widerkom-
 men / Tob. Cap. 5. v. 26. hinwider war Sara
 Abraham gehorsam vnd hieß ihn Herr / 1. Pet.
 3. v. 6. vnd folgete ihm nach wo er hinzog / Gen.
 12. v. 5. Gleich wie Rebecca auch dem Isaac /
 Gen. 26. v. 6. das gefelt Gott vnd Menschen /
 Sir. 25. v. 1. da verheist der Herr leben vnd
 Segen / Psal. 133. v. 4.

Zum Vierdten macht ihm Gott das Haus-
 Creutz noch schwerer / Ulcerum gravissimorum
 immissione, In dem er dem bösen Feind verhen-
 get / Hiob mit bösen Blattern von der Fußso-
 len an bis auff die Scheidel zu vberschütten vñ
 so jämmerlich zuzurichten / daß er da in der A-
 schen sitzen / vnd sich mit scherben kratzen muß /
 das wird in Warheit dem wolgeplagten Man-
 ne ein groß Hertzleidt / dem Teuffel ein recht
 frolocken erwecket haben / Do der liebe Gott
 die Egyptier straffte mit bösen schwarckē Blat-
 tern / so war es ein solcher Schmerz / daß auch
 die Zäuberer / so mit solcher Straff beleget wor-

de

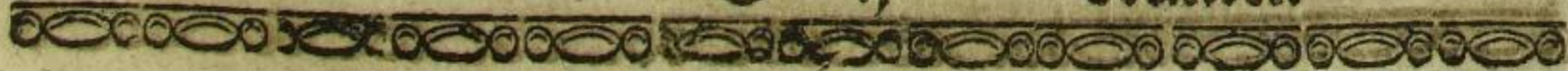


den nicht dafür stehen künden Exod. 9. v. 9. 10. 11
 Eben so wirds dem lieben Mann ergangen
 seyn / drum sitz er allhier im Staub vnd Asche
 schickt einen seuffzen nach dem andern gen him-
 mel / wenn Gott enderung mit ihm treffen
 werde. Denn es bleibt doch wol dabey / daß
 auff dieser Welt nechst Gott nichts bessers sey /
 denn ein gesunder Leib / darauff Sirach deutet
 Cap. 30. v. 14. & seq. Es ist besser einer sey
 arm vnd dabey frisch vñ gesund / den reich
 vnd vngesund. Gesund vñd frisch seyn
 ist besser denn Gold / vnd ein gesunder Leib
 ist besser denn groß Gut. Es ist kein
 Reichthumb zu vergleichen einem gesun-
 den Leibe / vnd keine Freude des Hertzens
 Freude gleich. Der Todt ist besser denn
 ein sieg Leben / oder stete Kranckheit. Es
 ist eben als ein gut Gericht für einem
 Maul / das nicht essen kan / vñd wie die
 Speise / so man bey eines Todten Grab
 setzet.

Exod. 9, 9.
10. 11.Sir. 30, 14.
& seq.

Hiob rühmet auch selbst solche felicitet

D ij drunten



drunten im 21. Cap. v. 23. Wenn er sagt / dieser stirbt frisch vnd gesund in allem Reichthumb vnd voller gnüge / sein Melckfaß ist voll Milch vnd seine Sebeine werden gemest mit Warck.

V.
Sarcastica
amicorum
expostula-
tione.

Zum Fünften vnd letzten hat in Gott angegrieffen Sarcasticâ amicorum expostulatione. Denn da führet der Teuffel an in seine nechsten Blutsfreunde vnd verwanden / die lassen sich mit Hiob in eine schwere Disputation ein / wollen in einiger nöte vberreden / er habe solch Hauß Kreuz mit seinen groben eusserlichen Sünden bey Gott wol verdienet / durfft nicht allererst fragen / woher es komme / sindem al Gott keinen vnschuldiger weise zu straffen pflege / Worüber denn Hiob dermassen aus angeborner Menschlicher Schwachheit vnd blödigkeit entrüstet worden / daß er auch den Tag seiner Geburt verflucht hat / daß ist abermal ein grosser Hertzbruch gewesen / daß Hiob hat hören vnd erfahren müssen / wie man sich seines Unglücks noch frewe / vnd seiner darzu spotte / do ein solch Hertzleid dem König David wurde

than

angethan/da er von dem Simeï mußte anhören/
 heraus / heraus du Bluthund / denn du bist
 ein Bluthund/2. Sam. 16. v. 7. 8. Da saget er im
 42. Psalm v. 4. Meine Thränen sind meine
 Speise Tag vnd Nacht / weil man täglich
 zu mir saget / Wo ist nun dein S G T T?
 Da die Edomiter des gefangenen Hauses Ju-
 da spotreten vnd sagten: Kein ab / Kein ab /
 biß auff den Boden / Item da sie die Babyl-
 onier in ihrem heulen hiessen singen vnd frölich
 seyn/vnd sprachen / Lieber singt vns ein Lied
 von Zion / Psalm 137. v. 3. 7. Da giengs ihnen
 sehr zu Herzen. Drum sagen sie Thr. 1. v. 21.
 Wan hörets wol daß wir seufftzen / vnd
 haben doch keinen Tröster / alle vnser
 Feinde hören vnser Unglück vnd freuen
 sich. Eben also wird es dem lieben Hiob heff-
 tig gekrencket / vnd in seinem Herzen beküm-
 mert haben / drum saget er auch / Sap. 6. v. 2.
 Omnes onerosi consolatores estis, Ihr
 seyd alle leidige Tröster. Sehet das ist das
 grosse fünfffache Haußkreuz / damit Hiob ist
 beleget vnd aemartert worden.

2. Sam. 16.
 v. 7. 8.
 Pf. 42, 4.

Pf. 137. 3. 7.
 Thren. 1, 21.

D iij

Sehen



Ufus didaxhōs.

Ufus di-
daxhōs.

S Ehen vnd lernen also aus diesem ersten
Stück / daß der Ehestand sey ein rechter
Wehestand / darinnen sich die verba de-
fectiva, heuffig zu finden pflegen. Denn gleich
wie es auff der Hochzeit zu Cana hergieng / das
sich die Jungfraw Maria ließ bald am ersten
Hochzeit- vnd Ehrentage verlauten / vinum
non habent, sie haben keinen Wein mehr / also
gehets im lieben Ehestande auch zu / da heist es
offt sie haben keinen Wein mehr / sie haben kein
Brod mehr / sie haben keine Kleider mehr / sie
haben kein Geld mehr / sie habē kein Vieh mehr /
sie habē keine gesundheit mehr / sie haben keine
Kinder mehr / entweder Gott inen keine besche-
ret / oder hat sie den Eltern in der besten Blüt
ihres Alters / do sie numehr vermeynet sie ehr-
lichen zuversorgen / von der Seiten durch den
zeitlichen Tod hinweg gerissen / sie haben keinen
Ehegatten mehr / sie haben keinen vertrauten
Freund mehr / bey welchem sie ihre Noth vnd
anliegen ablegen / vnd ihr betrübttes Hertz er-
leichtern möchten. Dessen vns an dem lieben
Hiob allhier ein lebendig Exempel ist gewiesen

vnd



vnd gezeiget worden / bey welchem sich solche defectus in ansehnlicher anzahl ereignet haben. Denn bald hatte Hiob eine weitlaufftige Haußhaltung / bald keine / bald hatte er etliche 100. Joch Ochsen / bald keine / etliche 100. Esel / etliche 100. Camel / etliche Tausent Schafe / bald keine / bald hatte er ein anzahl wolversorgter Kinder / daran er seines Herzen lust vnd freude hatte / bald keine / bey geruhlichem Zustand hatte er viel vorneme Freund / jetzt setzen sie alle von ihm ab / auch sein eigen Weib halff ihn plagen vnd martern / jetzt war er frisch vnd gesund / bald voller schwarzen Blattern. O des grossen harten schweren Haußkreuzes ! welches auch Eheleuten bald in der Trawung angezeiget wird / was für Kreuz der liebe Gott auff den Ehestand geleget habe / vnd S. Paulus bezeugets auch 1. Corinth. 7. v. 28. wenn er sagt: Die Eheleute werden leibliche Trübsal haben / welches alles Adam mit dem Cain / Noah mit dem Cham / Abraham mit dem Ismael / Isaac mit dem Esau / Jacob mit der Dina / Mose mit seinem zancfsüchtigen Weibe Zippora / Da-

1. Cor. 7, 28.

vid



vid mit dem vngerathenen Absolon erfahren haben.

Vfusdehortatorius.

2.
Vfus dehortatorius.
I.

Welches vns zu einer zwifachen warnung sol dienlich seyn.

Einmal dieweil wir gehöret / daß der Ehestand vor sich selbst eine Wehestand sey / so sollen Eheleute nicht selbst ihnen denselben sauer machen.

Man findet Eheleute die nichts können / denn eines das ander anbeissen vnd verzehren / mancher Mann ist ein Löwe in seinem Haus / Sirach. 4. v. 35. Ist bitter gegen sein Weib / Coloss. 3. v. 19. Siehet dieselbige wie Ahasverus die Esther zornig an / daß sie verblast vnd in Ohnmacht sincket / im Stück Esther zum 5. Cap. gehörend v. 10. diß alles sind die bittere Salsen / so den Ehestand versalzen / dafür sich Christliche Eheleute sollen hüten / ihnen nicht selbst das Leben sauer machen / sondern in Lieb Frewd vnd Einigkeit beyammen wohnen / da

Sir. 4. 35.
Coloss. 3, 19

verheißt

Christliche Leichpredigt.

verheißt Gott der HERR Leben vnd Segen in
alle ewigkeit / Psal. 133. v. 4.

Psal. 133, 4.

II.

Zum Andern / weil wir vernommen wie
leichtlich ein Mensch vmb die zeitlichen Güter
kommen kan / so sollen wir vns nicht so tieff in
dieselbigen einflechten vñ alle vnser vertrauen
drauff setzen. Denn wenn Hiob das gethan
hette / lieber was hette er für einen Trost haben
können / da er auff einen Tag vmb alles kam?
Gar keinen / er hette verzweifeln müssen / weil
er aber sein Hertz gegründet hatte auff den wa-
ren lebendigen Gott / so konte er getrost sagen:
Etiam si occiderit me Dominus, tamen sperabo
in eo, Wenn mich gleich der HERR tödten wür-
de / wie es in der lateinischen version lautet / den-
noch wil ich auff ihn hoffen / Sap. 13. v. 15. Das
thut kein Weltkind / sondern da heist es / die
Gottlosen verlassen sich auff ihr Gut vnd tro-
cken auff ihren Reichthumb / Psal. 49. v. 7. Sie
setzen ihr vertrauen auff Gelt vnd Silber / sie
opffern dem Geld / Sirach 31. v. 7. Ihr Gut ist
ihre feste Stadt / Proverb. 10. 15. werden daher
obermütig / Sirach 41. v. 26. Geben solche ant-
wort Proverb. 11. v. 2. thun vnrecht vnd fragen

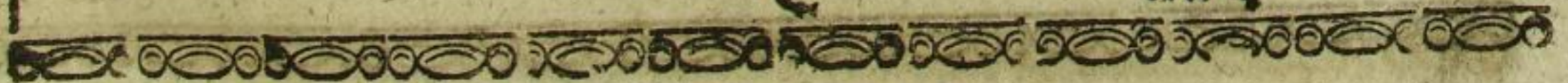
Psal. 49, 7.

Sir. 31, 7.

Prov. 10, 15.

Prov. 11, 2.

E nach



nach niemand / stossen den armen zu boden mit Gewalt / Psal. 10. v. 10. dencken nur wie sie viel Haab vnd Gut bekommen mögen / welches vnrechtes Gut ihnen endlich die Seel abstichet / drum laß dir's gefallen / du habest wenig oder viel / Sirach 29. v. 30. Laß euch genügen an dem das da ist / Ebr. 13. v. 5. denn das ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist vnd leß ihm genügen / 1. Timoth. 6. v. 6. So viel von dem ersten Stück.

Sir. 29, 30.
Ebr. 13, 5.

1. Tim. 6, 6.

Alterum membrum.

Alterum
membrum.

Wir haben Hiobs Haus Kreuz betrachtet / laßt vns auch numehr auff sein gedültig Herz vnd Gemüth achtung geben / wie er sich hierinnen erzeiget vnd verhalten habe. Sols denn vmb sonst seyn / das mein Herz vnstrefflich lebt / vnd ich meine Hände in vnschuld wasche / sagt Assaph im 73. Psalm v. 13. Eben also hette allhier Hiob auch exclamiren vnd außruffen können / allein er thuts nicht. Er ist ganz gedültig vnd sagt:

Psal. 73, 13.

Ich

Ich bin nackt von Mutterleibe kommen
nackt werde ich wider dahin fahren. Der
HERR hats gegeben / der HERR hats ge-
nommen / der Name des HERRN sey ge-
lobet.

Müssen also auff zweyerley achtung ge-
ben.

Erstlich / wie sich Hiob verhalten habe
nach dem alten Menschen / davon sagt der Text
er sey auffgestanden / habe seine Kleider zu-
riessen / vnd sein Haupt geraufft / welches alles
Zeichen eines betrübten Herzens seyn / daß
man im in solchen grossen schweren Außcreutz
muß zu gut halten / wie denn der heilige Geist
selbst saget / Hiob habe in diesen nicht gesündi-
get. Denn ein Vater vnd Mutter ihr Lie-
bes gehorsames wolgezogenes Kind betrawret
vñ sich kläglich stellet / das ist nicht wider Gott /
ja es ist viel mehr eine Sünde / wenn einer wie
ein Klob vnd Stock starret / sich der Straffen
nichts annimpt / sondern dieselbigen in Wind
schleget / darüber der Prophet Jeremias klaget /
cap. 5. v. 3. HERR deine Augen sehen nach

I.

Jerem. 5, 3.

A ii

dem

Esa. 9, 13.

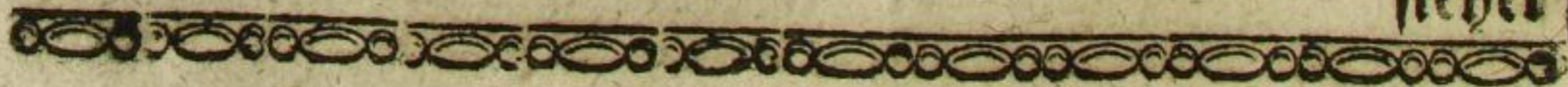
Dem Glauben / du schlegst sie / aber sie füh-
lens nicht / du plagest sie / aber sie bessern
sich nicht / sie haben ein härter Angesicht
dennein Fels / vñ wollen sich nicht be-
kehren. Deßgleichen Esa. cap. 9. v. 13.
Das Volck kehret sich nicht zu dem der es
schlegt / vñ fraget nichts nach dem Herrn
Zebaoth.

Gen. 37, 35.

Es habens auch vor ihm andere gethan /
ach wie kläglich stellet sich Jacob / wie wir auch
droben vernommen / do er erfubr / wie sein
Sohn Joseph were vmbkommen Gen. 37. v. 35.
wie er sich vber solcher zeitung / vñ weil er
nichts anders dencken köndte / als es verhielte
sich also / so lest er sich öffentlich verlauten / es
sey nun alle Frewde dahin / er müsse mit seinen
grawen Haaren hinunter in die Gruben fah-
ren. So wolte sich auch die gottselige Hanna
Tobiae Mutter nicht trösten lassen / da sie ihres
Sohns nur ein wenig solte beraubt seyn / Tob.
5. v. 23. doch muß man mit trawren eine Christ-
liche Maß halten / vñ dem Exempel Hiobs
nachfolgen / derselbige ob er gleich trawrete / so

Tob. 5, 23.

stehet



stehet doch allhier er habe auch darneben gebetet vnd Gott gelobet.

Drumb last vns auch fürs Ander auch vernehmen / wie er sich nach dem neuen innerlichen Menschen geberdet habe / Er betet vnd sprach: Ich bin nackt von Mutterleibe kommen / nackt werde ich wider dahin fahren. Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gelobet.

II.

Unterschiedliche Trost Argument gebraucht Hiob allhier.

Contra ruptum bonorum ponit. Nuditatem suam congenitam.

Denn dem ersten verlust seiner Güter setzet er entgegen / nuditatem suam congenitam, wenn er saget: Ich bin nackt von Mutterleibe kommen / nackt werde ich wieder dahin fahren.

Hiob wil so viel sagen / haben mir gleich die Araber vnd Chaldeer mein Vieh weg getrieben / hat gleich das Feuer vom Himmel die Schafe verzehret / Nun wolan / es mag ein gut Jahr haben / wer kan wider Gott streiten / habe ich doch solches alles auch nicht gehabt /

E iij ich

1. Tim. 6, 7.
Eccles. 5, 14.

Contra
mörtem li-
berorum u-
surpat.

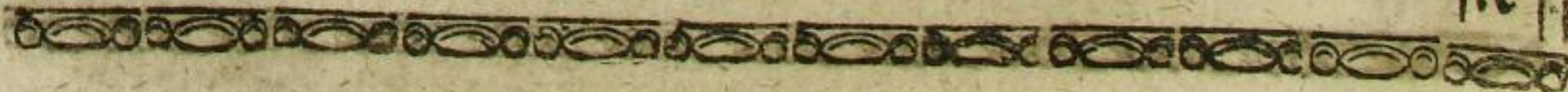
Largissi-
mam Dei
munificen-
tiam.

Psal. 127, 4.

ich habe ja nichts mit mir in die Welt gebracht
offenbar ist's auch / ich werde auch nichts mit
hinauß tragen / 1. Timoth. 6. v. 7. desgleichen
sagt auch Salomon / Eccles. Cap. 5. vers. 14.
Wie der Reiche nackt ist von seiner Mutter
terleibe kommen / so fehret er wider da-
hin / wie er kommen ist / vnd nimt nichts
mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand
wenn er hinfehret. Das ist eine böse
Plage / wenn er hinfehret / wie er kommen
ist. Was hilffes ihn dann / daß er in den
Wind gearbeitet hat?

Wieder den verlust seiner Kinder setzet
er Erstlichen / largissimam Dei munificentiam,
Gottes reiche Güte / in dem er sagt: Der
Herr hats gegeben / zeigt hiermit an / daß
er seine Kinder aus dem Brunnen der Gna-
den vnd Barmherzigkeit Gottes geschöpffet
habe / wie denn auch David darauff deutet da
er sagt: Kinder sind eine Gabe Gottes /
vnd Leibsfrucht ist ein geschenck / Psal.
127. v. 4. vnd Jacob sagte zu seiner Rachel / do

sie



sie bey ihm Leibesfrucht suchte / bin ich doch nicht Gott / der dir deines Leibesfruchte nicht geben wolte / Genes. 30. v. 2. In solcher Betrachtung hat Gott im alten Testament angeordnet alle erste Geburt / ja auch die Kinderlein zu lösen / anzuzeigen / daß die Kinder eigentlich nicht vnser / sondern Gottes seyn / Levit. 12. v. 6.

Gen. 30, 2.

Levit. 12, 6.

Zum Andern / Ablationem Dei paternā, das Väterliche wegnehmen / wenn er sagt: Der Herr hats genommen. O lieber Hiob hat der Herr deine Kinder genommen / so sind sie ja wol versorget / so kanstu billich alles Trauren einstellen / denn es hat sie genommen / der König aller Königen / vnd Herr aller Herren / 1. Timoth. 6. v. 16. der da ist die Auferstehung vnd das Leben / Johan. 11. v. 25. bey welchem ist die Fülle vnd liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich / Psal. 16. v. 25. Sie sind kommen zu dem Herrn / der ihnen mit Blutsfreundschaft zu gethan ist / Psal. 22. v. 23. zu welchem sich David gesehnet / im 42. Psal. v. 1. Wie der Hirsch schreyet nach

II.
Ablationē
Dei paternam.

1. Tim. 6, 16.

Psal. 42, 1.

frischem



Morosa con
jugi oppo-
nit.

Gratiarum
actionem
devotam.

Chryso-
stomus.

Vfus.
I.

frischem Wasser / so schreyet meine See-
le Gott zu dir / meine Seele dürstet nach
Gott / nach dem lebendigen Gott / wenn
werde ich dahin kommen / daß ich Got-
tes Angesicht schaue?

Dem Gespöt aber seines Weibes setzet er
entgegen / Gratiarum actionem devotam, Ein
hertzliche inbrünstige Dancksagung vnd
spricht: Der Name des Herrn sey gelobet.
Denn da Hiob zu seinem Schaden noch ver-
spottet wird / stund der Teuffel vnter des auff
einem Winkel / vnd wartete mit verlangen /
wenn Hiob aus der Haut fahren / vnd seinem
Gott fluchen vnd lestern würde / aber es gehet
wie Chrysostronus saget : Diabolus expectat
imprecationem & audit gratiarum actionem,
Das ist / der Teuffel wartete mit verlan-
gen auff eine Gotteslesterung / vnd höret
darfür eine hertzliche Dancksagung / vñ
so viel auch vom andern Stück.

U S U S.

Wir lernen hieraus / daß wir nichts von
vns selbst haben / sondern das alles gut
aus

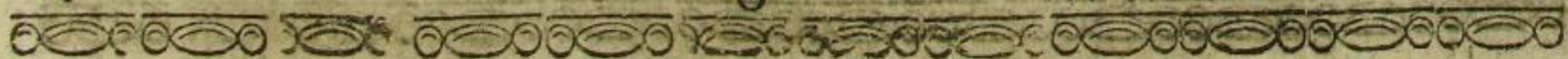


aus der milden Hand des reichen Gottes
 herfließe / was wir haben vnd vermögen vmb
 vnd vmb / das sehen wir allhier an dem lieben
 Hiob / der war ein besonder Freund Gottes /
 er leuchtet vnter der wilden vngeschlachten
 art hec für wie ein Stern / war wegen seiner
 Gottesfurcht / Weißheit vnd verstandes viel
 hundert tausent Menschen vorzuziehen / den-
 noch schreibet er seine Wolsahrt / Segen / Ge-
 denen / Glück vnd Heil nicht etwan zu seiner
 geschickligkeit / gerechtigkeit / vñ frömmigkeit /
 sondern allein dem lieben Gott dem Vater al-
 les Liechts / von dem alle gute Gaben kōmen /
 vnd saget der HErr hats gegeben / also sollen
 wir auch Gott alle gute Gaben zuschreiben /
 wie Sanct Paulus thut / 1. Cor. 4. versu 7.
 Was hast du daß du nicht empfangen
 hast / so du es aber empfangen hast / was
 rühmest du dich denn als der es nicht em-
 pfangen hette. Vnd im ersten Artikel sa-
 gen wir: Ich glaube das mich Gott sambt
 allen Creaturen erschaffen / mir Leib vñ
 Seel / Augen vnd Ohren vnd alle Sinne
 gegeben

1. Cor. 4,7.

S

gegeben



Psal. 128. 2.

gegeben hat vnd noch erhelt. Wir sollen aber darneben fleissig beten vnd Arbeiten/vns vnser Hände Arbeit nehmen / Psal. 128. v. 2. Denn wie ein Brunn zwar in Röhren in eine Stadt geleitet wird / ob er gleich in den Röhren nicht entspringet / also ernehret vns Gott auch durch die Arbeit / vnd leitet die Ströme seines Segens der gestalt zu vns / ob er wol nicht vmb der arbeit willen ernehret. In solcher betrachtung sollen wir dem lieben Gott mit den Augen des Glaubens in seine Allmechtige Hande sehen / vnd bey ihm durchs Gebet vnser Mangel erholen.

II.

Zum Andern lernen wir / wenn wir aus Gottes verhengnuß gezüchtiget werden / wir nicht sehen sollen auff das Instrument / damit vns Gott straffet / sondern allein auff den lieben Gott.

Die Chaldeer / die aus dem Reich Arabia / der böse Feind selbst / hatten sich an Hiob / an sein Habe vnd Gut / an seine Kinder gemacht vnd zu Fall bracht / doch schriebe er solches nicht ihnen / sondern Gott zu vnd sagt:

Der



Der HErr hats genommen / also sollen wir auch thun.

Nerrisch thete einer / so mit einen Pallaschwen gehawen würde / wenn er mit demselben wolte zürnen / was kan das arme Werkzeug darzu / du mußt mit dem außfechten der dich geschlagen vnd gehawen hat. Da Simeon David einen Bluthund hieß / da sagt er / Laß ihn fluchen / denn der HErr hats ihn geheissen / fluche David / 2. Sam. 16. v. 11. Jonas war von den Schiffleuten ins Meer geworffen worden / noch sagt er : Der HErr warff mich in die Tieffe mitten ins Meer / Zona 2. v. 4.

Zum Dritten lernen wir / daß wir den lieben Gott sollen loben / es gehe vns wol oder vbel / der Name des HErrn sey gelobet / sagt Hiob allhier / darzu ermahnet vns Gott / Deut. 8. v. 10. wenn du gessen hast vnd sat bist / so dancke dem HErrn deinem Gott für das gute Land / davon er dich gefettiget hat. Vnd Paulus sagt Coloss. 3. v. 17. Seyd allezeit frölich / betet ohn vnterlaß / seyd danckbar in allen dingen / denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. Des ist ein köstlich

S ij Ding

Christliche
Reichpredigt

2. Sam. 16, 11

Jonas 2, 4

III.

Coloss. 3, 17

Pfal. 92, 2.
Chryso-
stomus.

ding dem H Erren dancken vnd lob singen dei-
nem Namen du Höchster / Psalm 92. v. 2. da-
mit stimmt der alte Lehrer Chryso-
stomus überein / wenn er spricht: Admoneo vos, ut
Dominum semper benedicatis, si venerint ma-
la, benedicite & dissolventur, si prospera vene-
rint, benedicite & perseverabunt. Das ist / Ich
ermahne euch / daß ihr dem H Erren allezeit
dancket / ist Unglück vorhanden / dancket Gott /
so wird sichs verlieren / habt ihr geruhliche Ta-
ge / dancket / so werden sie etne zeitlang weren /
vnd der alte Lehrer Gregorius sagt: Mirum
est quod homo non semper Deum laudat,
quem ad laudandum omnis creatura invitat,
Das ist / es ist sich zu verwundern / daß der
Mensch nicht stets Gott lobet / do ihn doch al-
le Creaturen darzu treiben vnd anmahnen.

Gregorius.

Conclusio.

Zum Beschluß sollen Eltern erinnert
seyn / in trawren gebührende maß zu halten /
vñ in des lieben Hiobs Fußstapffen zu treten /
in betrachtung daß ihre Kinder / wenn sie selig
gestorben seyn / vielem Elend entgangen sind /
Den der Gerechte ob er gleich zeitlichen stirbt /
ist er doch in der Ruhe / Sapient. Cap. 4. v.

Sap. 4, 14.



14. Seine Seele gefeselt Gott wol / darumb eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben / Er wird weggenommen aus dem Leben vnter den Sündern / daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege.

O lieben Christen / wenn Cain so jung gestorben / als jetzt manches Kind / es were nicht ein solcher Brudermörder worden. wenn Absolon alsbald nach der Beschneidung gestorben / so hette er seinem Vater nicht so viel Herzkleid angeleget / 2. Sam. 13. Mißgönnet doch nicht eine fromme Mutter ihren Kindern in dieser Welt etwas guts / sie frewet sich viel mehr drüber / wenn es denselben wolgethet / warum wolte den einer seinen Kindern nicht das ewige Leben gönnen / vnd die ewige Seligkeit?

2. Sam. 13.

Es schreiben die Historici / das einmal eine fromme Mutter gewesen / vnd da derselben auch ihr liebes Kind / durch den Todt von Herzen weg gerissen worden / Siehe / so hat sie ohne vnterlaß geweinet / vnd sich durchaus nicht wollen zu frieden geben / wie nun dieselbe betrübt Mutter / dermal eins auff's Feld spa-

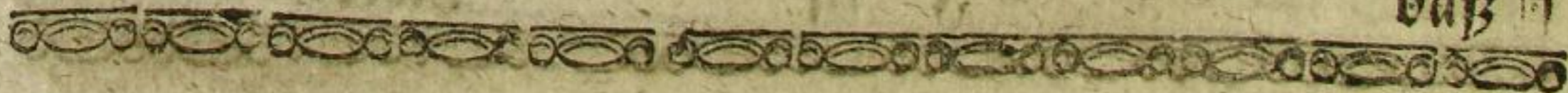
Historia.

S iij

zieret /

hieret / ohne vnterlaß weinet / vñ ihr verstorbe-
 nes Kindlein beklaget / sihe da ward sie gewar /
 das auff einer schönen grünen wiesen viel Kin-
 derlein in weissen Hembdlein herum springē
 vnd frölich seyn / wie sie nu die Kinderlein also
 ansihet / wird sie gewar das ihr verstorbenes
 kindlin / zwar auch ein schön weis Kleid antregt
 dē andern kindern aber gar langsam vñ gleich
 mit trawrigen geberden / mit einem Krüglein
 nachfolget / wie nun die Mutter diß ihr liebes
 Kind sihet / gehet sie hin / vñnd liebes Kind /
 sagt sie : Was magstu ? Wer sind jene schöne
 Kinderlein / die so lustig seyn ? vnd warumb
 gehestu nicht auch mit ihnen ? vnd da sol das
 Kind seiner Mutter geantwortet haben : Lie-
 be Mutter sehet in das Krüglein habe ich alle
 ewre Threnen / die ihr meinet halben vergos-
 sen / gefasset / vnd diese ewre Threnen / sagt es /
 verhindern mich / das ich mit den andern Kin-
 derlein nicht recht frölich sein kan / drum liebe
 Mutter / sagt das Kind / gebet euch zu frieden /
 höret doch auff meinen Todt zu betrawren vñ
 zu beklagen / vnd last diß ewren trost seyn / das
 ich bey meinem HErr Jesu Christo bin / vñnd

das



daß wir am Jüngsten Tage wider zusammen
kommen.

Diß sol die Herß vnd hochbetrübte Mut-
ter dieser seligen verstorbenen Jungfraw auch
mercken/ das ob sie sich gleich herßlich betrübt
befindet/ so sol doch diß ihr Trost seyn/ daß ihre
liebe gehorsame einige Tochter Jungfraw
Catharina vnverloren / sondern daß sie die-
selbige gewiß im ewigen Freuden leben wider
finden vnd antreffen wird.

Commendatio Personæ defunctæ.

WAs nun ihr Leben vnd Wandel anlän-
get / ist sie auff diese Welt geboren wor-
den da man geschrieben 1592. den 22.
Maij.

Ihr seliger Vater ist gewesen / der Ehrn-
veste/ Aichtbare vnd Wolgelarte H. Victorinus
Wesenbeck / der Rechten Studiosus vnd Nota-
rius publicus allhier / (so vnter des 4. Wochen
hernach / selner lieben Tochter nach folget /

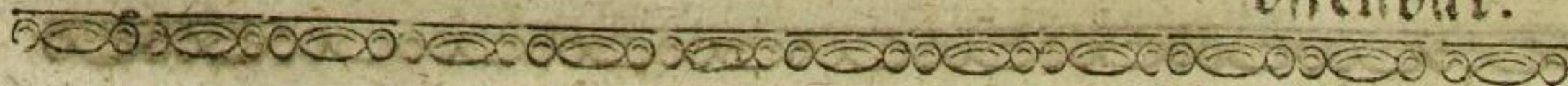
aber

Christliche Leichpredigt.

aber dazumal ihr noch das Geleit zu ihrem
Ruhbetsein gegeben hat)

Ihre Mutter ist die Erbare vnd viel Eh-
rentugendsame Frau Judith / des weiland /
Ehrvesten / Vorachtbarn vnd Hochgelarten
Herrn Balthasar Sommers Medicinæ Do-
ctoris vñ bestalten Physici allhier Eheleibliche
Tochter.

Ihr Väterlicher Großvater ist gewesen /
der weiland / Edle / Großachtbare / vnd Hoch-
gelarte au. h. weitberühmte Iuris Consultus H.
Matthæus V. Vesenbecius I. U. Doctor, vnd ge-
wesener Professor zu Wittenberg / dessen Ade-
liche Wappen vnd herkommen ihm auff's new
von Keyser Maximiliano dem andern / durch
einen ansehnlichen Majestät Brieff sub dato
d. 16. Aprilis 1571. ist confirmiret vnd befreit
get worden / wie solcher noch in Originali ver-
handen / was dieser Mann in jure, consiliis
vnd andern nützlichen sachen durch den Druck
an Tag gegeben / den meisten theil auch durch
seinen Sohn H. Victorinum V. Vesenbecium
vollents verfertiget vnd in Ordnungen ist ge-
bracht worden / das ist den Gelehrten kund vnd
offenbar.

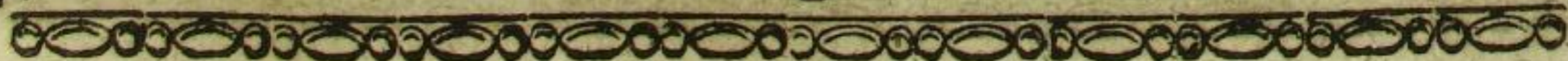


offenbar. Was auch ihren Mütterlichen Großvater H. Doctor Balthasar Sommer/ bey dieser Stadt vnd sonderlich bey regierenden Pest vor fleiß angewendet / daran er auch endlich selbst auffgangen / ist noch in frischen Gedechtnuß.

Ist also vnser selige verstorbene Mit- Schwester aus einem ansehnlichen geadelten Geschlecht geboren / vnd von ihren lieben Eltern vnd Groß Eltern von Jugend auff / zu aller Gottesfurcht vnd löblichen Jungfräwli- Tugenden gewehnet worden / zur welcher Vä- terlichen vnd Mütterlicher vnterweisung Gott auch seinen reichen Segen gegeben hat / also daß sie an Alter vnd Gnad bey Gott vnd den Menschen gewachsen / zugenommen / vnd gleichsam wie ein hell polierter Spiegel aller Jungfräwlichen Tugenden wordē ist. Schön leuchtet an ihr ware Gottesfurcht / da das Hertz from macht / Schön leuchtet an ihr herz- liche Liebe zu Gott vnd seinem Wort / welches sie von Jugend auff lieb gehabt / fleißig ange- höret / gemerckt / gelesen / vnd was sie in Pre- digten gehöret auffgeschrieben vnd zum öffter

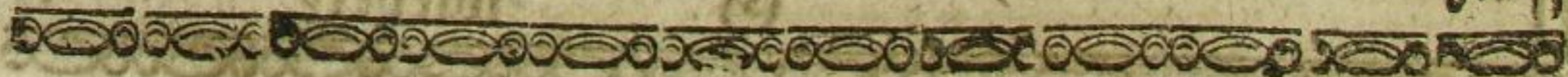
G

wieder



widerholet / vnd einer jeglichen Predigt Sum-
 man vnd Inhalt zu Hause gesaget hat / schön
 leucht an ihr die edle Betkunst / Sie war eine
 rechte andechtige Beterin / so die vorstehende
 Noth beherzigte / sich für dem Zorn Gottes
 fürchtet / die angestellten Betstunden mit fleiß
 besuchte / auch zu Haus ihre meiste zeit mit le-
 sen vnd Christlichen singen zubrachte / Schön
 leuchtet an ihr Kindlicher Gehorsam / Ihre
 Eltern geben ihr das Zeugniß / daß sie solche
 die zeit ihres lebens mit willen nicht erzürnet
 habe / ihr Hertz brante sonderlich gegen ihre
 liebe Mutter vor Liebe gleich liechter Loh /
 Schön leuchtet an ihr Keuschheit / Zucht / Zu-
 gend vnd Erbarkeit / von leichtfertigen sachen /
 groben Zoten / kundte sie nicht hören reden /
 dannenhero sie nicht weit aus kam / vnd lieber
 zu Haus verbleiben wolte / weil jetzt die junge
 Welt so gar vnst / Schön leuchtet an ihr Ar-
 beitsamkeit / es wird sie niemand müßig ge-
 funden haben / da sie nicht entweder gebetet /
 gelesen / geneet / gestricket oder sonst von künst-
 licher gespunnener Arbeit etwas verfertiget
 hette / also gar kundte sie nicht müßig gehen /

zu



zu Fried vnd Einigkeit hatte sie sonderlichelust/
 fundte vbel leiden / wen man von Leuten was
 böses redete / In Summa / sie hat sich selbst
 genugsam gelobet / vnd was wir gesagt die lau-
 ter Wahrheit / Weil es aber heist je frömmere
 Christ / Je grösser Kreuz / so hat sie Gott auch
 zum öftern mit Leibeschwachheit angegrif-
 fen / hat aber noch allezeit mit Gnaden gehol-
 fen.

Den 21. Januarij befindet sie sich etwas
 vnpaß / da man den vermennet es sey ihre alte
 Staupen / allein die Kranckheit nam zusehens
 zu / vberfiel mit einem schweren Husten / Mat-
 tigkeit vnd Ohnmacht / daß es von Tag zu
 Tag ärger wurde / weil sie demnach zur Cur
 schreiten / vnd ordentliche Mittel gebrauchen
 wolte / macht sie den Anfang mit der himli-
 schen Arzney / begerte das hochwürdie Abend-
 mal / ließ sich von Sünden absolviren / em-
 pfing darauff den warē Leib vnd Blut Chri-
 sti / vnd macht sich auff die vorstehende Reise
 gefast / gebraucht darauff auch euserliche Mit-
 tel / wie denn ihr lebe Eltern an Medicamentis
 Sterckung vnd Labfal nichts erwindē lassen /

G ij allein



allein das Kräutlein so wider den Todt gedie-
 net / war auff dißmal nicht zu finden / Gott
 hatte ein anders vber sie beschlossen / er wolte
 sie aus dem Unglück heraus reissen / wie sie
 denn auch offtmals gebeten / Gott wolte sie jo
 wegnehmen / ehe etwan böse Männer ins Land
 kommen / drum macht sie sich als bald im An-
 fang ihrer Kranckheit gefast dem lieben Gott
 zu folgen / wie sie den gantz geduldig war / vnd
 bat Gott wolte es mit ihr schicken nach seinem
 gnädigen Willen / erinnert sich auch selbst der
 vornehmsten Trostsprüche / tröstet sich damit /
 vnd empfieng in ihrem Herzen ein gewissen
 Vorschmack des ewigen Lebens / wie sie denn
 kurz vor irem End bey gutem Verstand her-
 brechende Wort redete / vnd sich nach dem ewi-
 gen Leben sehnete / sagte sie würde bald eine
 himlische Braut werden / sie hette eine himli-
 sche Speise gessen / wolte mit den lieben Enge-
 lein ins ewige Leben fliehen / darauff wurde
 sie etwas still / als wolte sie schlaffen / wie man
 auch nicht anders vermeinet / weil sie noch so
 frisch vnd verstendig geredet / auch noch die
 vornembste Sterbgebet nach gesprochen / son-
 derlich

derlich



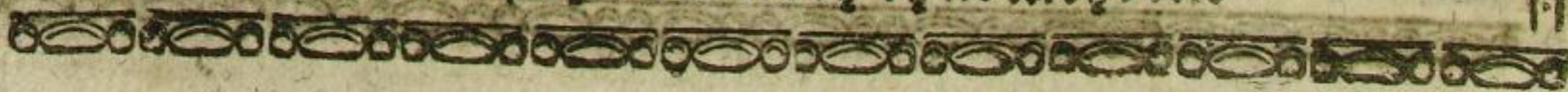
derlich herzlich lieb hab ich dich O Herr/2c. allein
 es war der letzte Schlaff / fehret also sanfft vnd
 still von hinnen ins ewige Leben / den 6. Februar.
 des Abends zwischen 9. vnd 10. Uhr / also daß man
 ihres seligen Abschieds kaum innen wurde / nach
 dem sie ihr Leben bracht auff 29. Jahr weniger 15.
 Wochen. Was wil nu die Herz vnd hochbetrübt-
 te Mutter machen / ohne vnterlaß trawren / schrei-
 en klagen ist heydnisch / ist vnchristlich / ist schäd-
 lich / ist endlich vergeblich / den willen in Gottes
 Willen stellen / wird das beste seyn / sie sol wissen /
 daß sie nu mehr mit ihrer lieben Tochter die him-
 lische Cantoren hat helffen stercken / ihrer lieben
 Tochter kan nun kein Unglück wiederfahren / sie
 darff nun kein Creuz mehr ausstehen / sie hat be-
 kommen vollkommene Erkenntnis / vollkommene
 Weißheit ein vollkommenes Alter / denn sie lebet
 in vnaussprechlicher vnzehllicher ewiger Herrlig-
 keit / sie hat bekommen vollkommene Freude / das
 ewige Leben vnd die ewige Seligkeit / daselbst tröste
 der liebe Gott ihre Christgleubige Seel / vnd ver-
 leih den leib eine sanffte ruh im Grab / vnd eine frö-
 liche Auferstehung am Jüngsten Tage. Er tröste
 auch ihre hinterlassene vnd herzlichbetrübtte Mutter
 nunmehr verlassene Witwe / gebe ihr Christliche
 gedult / daß sie Gottes willen vor den besten verste-
 henmöge / vnd thue solches vmb Jesu Christi willen /
 welchem mit dem Vater vñ H. Geist Lob vñ danck
 gesagt sey von nun an bis in Ewigkeit / Amen.

S. 111

Grab-

Grabschriſte /
Der Viel Ehrentugendſamen Jungſrauen
Catharina Weſenbeckin.

Ie Ruhe vnter dieſem Stein /
Ich Keche Weſenbeckin fein /
Wie mein Nam iſt / alſo ich gar
An Leib gemühe vnd Jugend war /
Ganz rein vnd fein / frag wen du wilt /
Ich weiß das mich gar niemands ſchilt ;
Die mich an meinem Leben gefand /
Zu meinem Lob all ſind gewand /
Vnd wüñſchen das ich hette mögen
In jener Welt / viel Jahr noch leben.
Aber das nicht begehren thu /
Ich jekunder in himliſcher Ruh /
Die mir beſcheret Jeſus Chriſt /
Der mein herzlieber Breutgam iſt /
Dazu mein theil vnd größtes Gut /
Das mich herzlich erfreuen thut.
Fürwar ich wolte die ganze Welt /
Nicht nehmen / vnd was ſie werth hielt /
Vnd wider in dieſelbige kehren /
Darin ſich eitel noth thut mehren.



Umb mich stehts wol / die Eltern mein
 Aber all zu sehr betrübet seyn.
 Dieweil ich war so from / so still /
 Das / welchs ohn Ruhm ich melden will /
 Ich vnter allen Jungfrauen war /
 Wie der Mond vntern Sternen klar.
 Aber du mein HErr Jesus Christ /
 Welchs will allzeit der beste ist /
 Ach nim dich meiner Eltern an /
 In solcher noth / thu ihn bey stahn.
 Gib ihnen Gnad / daß sie bedencken /
 Sich nicht lenger vergeblich krencken /
 Dann mir ist damit nichts gedint /
 Solch Leid sie nur in Schaden führt.
 Mich du hattest gegeben ihn /
 Was dein war / namstu wider hin /
 Ich bin vnd bleibe ewig dein /
 Das kan ja nimmer anders seyn.
 Du gibst / du nimst / der Name dein /
 Sol vnd muß hoch gepreiset seyn.

Zu Ehren Bedechtnuß aus
 trawrigem Gemüth gestellet
 von Henrico Dionysio Sibero,
 Pfarrer zu Sprotta.

E N D E.



11

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]

Bio. 3. 1693, 80

